

# So straft die Schweizer Armee: "Hart, aber herzlich"

Autor(en): **Stamm, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611768>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



erreicht werden könne. «Den Eltern habe ich aber trotzdem ein Kärtchen geschrieben», sagt Schwendener, «der Rekrut Monnet war halt wirklich ein Pechvogel.»

### **Hptm Ehrismann Peter, Az Füs Bat 64**

Nein, verantwortlich könne man ihn bestimmt nicht machen, bezeugt Hauptmann Ehrismann. Schliesslich habe er Pierre-Alain Antibiotika verschrieben. «Das beweist doch, dass ich mich um seine Gesundheit gesorgt habe», sagt der Assistenzarzt und Hobby-Schütze. Mit Dispensen sei das so eine Sache. Jede Woche seien Dutzende von Rekruten gekommen und hätten um einen Dispens für alles Erdenkliche nachgesucht, von Märschen bis zum Absolvieren der Kampfbahn. Fast alle aber seien Simulanten gewesen: «Von zwanzig, denen ich keinen Dispens gab, ist nur einer gestorben.» Eine gewisse Auswahl gebe es ausserdem immer im Leben. Auch im Spital, wo er arbeite, würden schliesslich nicht die Unfähigen zu Oberärzten befördert, sondern die Fähigen, die Lebensfähigen.

### **Sdt Abplanalp Reto, Geb Füs Kp II/6**

An Abplanalp Retos Rucksack war Pierre-Alain gebunden, als ihn der Tod ereilte. Reto, top-fitter Leichtathletiker, meint lakonisch: «Päch für d'Schwiiz.» Aber der Tod seines Kameraden ist ihm nähergegangen, als der hartgesottene Bursche zeigen will. Betroffen sei er schon gewesen, als der Dicke, den er hinter sich her schleppte, plötzlich tot war. Schockiert allerdings nicht, nein, schliesslich sei sein Vater Metzger, da habe er schon früh gelernt, mit dem Tod umzugehen. «Der Tod gehört zum Leben wie die Liebe und das Essen», meint Reto. Und letzteres, das müsse er zugeben, habe Pierre-Alain gut gemacht. «Auch wenn wir ihn alle geföpelt und geplagt haben. In der Küche war er spitze.»

## So straft die Schweizer Armee:

# «Hart, aber herzlich»

«Führung am Mann» heisst der Untertitel der kleinen Broschüre, die letztes Jahr ohne Wissen des Eidgenössischen Militärdepartementes bei den Schweizer Offizieren kursierte. Unter dem Pseudonym «Der Terminator» veröffentlichte darin ein «hoher Offizier der Schweizer Armee» seine Tips und Tricks zur effizienten Bestrafung leistungsunwilliger Rekruten. In der Folge zeigen wir anhand einiger Zitate, wie trotz Halbierungsinitiative und Armee 95 die Moral der Truppe aufrechterhalten werden kann:

«... kann sich der Offizier immer darauf verlassen, dass schwache und schwächliche Elemente der Gruppe durch deren Selbstreinigungstrieb eliminiert werden. Dieser kann mit Gruppenstrafen gefördert werden. Wird beispielsweise bei einem verspäteten Entlassen in den Ausgang darauf hingewiesen, dass die schwache Leistung von Rekrut A dafür verantwortlich sei, wird dieser schon bald von der Gruppe die angemessene Strafe erfahren.»

«Jeder Führer braucht eine gesunde Portion Sadismus. Nur wer Freude daran findet, seine Untergebenen zu demütigen und zu erniedrigen, wird auf die Dauer die Kraft haben, sich gegen seine Mannschaft durchzusetzen.»

«... insbesondere Anspielungen auf die sexuellen Leistungen eines Wehrmannes vermögen dessen Ruf dauerhaft zu schädigen. Sollte dies nicht genügen, kann eine suggerierte homosexuelle Neigung das unerwünschte Element für seine Kameraden zur Persona non grata machen.»

«... sollte, um Missverständnisse von vornherein auszuschliessen, sexuelle Nötigung nur bei weiblichen AdAs angewandt werden ...»

«... ist bei Prügelstrafen darauf zu achten, dass keine Wunden oder blauen Flecken entstehen, die bei einem allfälligen Prozess gegen das Kader verwendet werden können. Insbesondere für unsportliche Wehrmänner hat sich in der Führungspraxis das sog. Schinden, d.h. die körperliche Überforderung, bewährt. Sollte eine Bewusstlosigkeit eintreten, ist besonders bei herzschwachen Wehrmännern äusserste Vorsicht geboten.»

«... sollten Selbstmördern keine unnötigen Hindernisse in den Weg gestellt werden, da der suizidwillige Wehrmann für die Armee unbrauchbar, für die Truppenmoral sogar zerstörerisch sein kann.»

«Wenn auch das Pferd aus der Armee weitgehend verschwunden ist, hat die Reitpeitsche weiterhin ihren festen Platz ...»

«... ist für Beförderungen neben der Loyalität die Gewalttoleranz wichtigstes Kriterium. Selbst bei grösster Erregung hat aber der Offizier bei Strafaktionen Haltung zu zeigen. All zu offen gezeigter sog. Sadismus kann kontraproduktiv wirken.»

VON BRIGADIER UND FELDPREDIGER-KOMMANDANT STAMM PETER